

Über die Versuchung



Satan zeigt sich immer in wohlwollender Gestalt. Sein Aussehen hat nichts Auffallendes an sich. Wenn die Seelen aufmerksam sind und besonders, wenn sie in Verbindung mit Gott stehen, merken sie dies sofort, sind wachsam und bereit, den dämonischen Nachstellungen zu begegnen. Wenn die Seelen jedoch nicht auf die göttlichen Einsprechungen achten, von der Sinnlichkeit, die taub macht und nicht vom Gebet unterstützt werden, das mit Gott verbindet und seine Kraft wie durch einen Kanal in das Menschenherz leitet, dann bemerken sie kaum die verborgene Schlinge unter dem unschuldigen Aussehen und unterliegen. Sich danach aus ihr zu befreien ist sehr, sehr schwer.

Die zwei Wege, die Satan gewöhnlich einschlägt, um zu den Seelen zu gelangen, sind die Sinnlichkeit und die Gaumenlust. Es fängt immer beim Körperlichen an. Ist dieses wehrlos und hörig geworden, dann beginnt der

Angriff auf den höheren Teil.

Zuerst auf die Sittlichkeit: die Gedankenwelt mit ihrer Hoffart und ihren Begierden. **Dann auf den Geist:** Satan beraubt ihn nicht nur der Liebe, die schon nicht mehr vorhanden ist, sobald der Mensch die göttliche Liebe mit den menschlichen Leidenschaften vertauscht, sondern auch der Gottesfurcht. Und nun überlässt sich der Mensch mit Leib und Seele Satan, um so viel als möglich genießen zu können.

Wie verhält man sich dabei: Schweigen und Gebet. Wenn Satan seine Arbeit als Verführer beginnt und in unsere Nähe kommt, darf man ihm nicht mit dummer Ungeduld und einfältiger Angst entgegentreten, man muss seiner Gegenwart und seinen Versuchungen mit Gebet entgegenwirken.

Es ist zwecklos, mit Satan diskutieren zu wollen. Er würde siegen; denn er ist ein Meister in seiner Überredungskunst. Nur Gott besiegt ihn. Daher muss man sich an Gott wenden, damit er für uns und durch uns spreche. **Zeige Satan den Namen Gottes und das Zeichen des Kreuzes**, weniger auf ein Blatt Papier geschrieben oder in Holz geschnitzt, als ins Herz geprägt und eingegraben. Mein Name, mein Zeichen!

Satan soll man nur dann widersprechen, wenn er vorgibt, wie Gott zu sein - widersprechen mit dem Wort Gottes. Das verträgt er nicht.

Auf den Kampf folgt der Sieg; und die Engel kommen, dem Sieger zu dienen und ihn vor dem Hass Satans zu schützen. Sie erquicken ihn mit dem Tau des Himmels und mit der Gnade, die sie mit vollen Händen in das Herz des getreuen Kindes ergießen, und mit einem Segen, der die Seele erfrischt.

Daher muss man den festen Willen haben, Satan zu besiegen, einen festen Glauben an Gott und ein unerschütterliches Vertrauen auf seine Hilfe. Man muss felsenfest an die Macht des Gebetes und an die Güte Gottes glauben. Dann ist Satan machtlos.

Als Diener des Herrn – hat man den Menschen das Wesen Gottes verständlich zu machen, und sie aufgrund dieses Verständnisses zur Liebe im Geiste der Wahrheit zu führen. Welch armseliger Diener des Herrn, der an seine eigene Verherrlichung denkt und nicht an den Triumph des Herrn; der den eigenen Vorteil sucht und davon träumt, sich selbst auf einen Thron emporzuschwingen; der aus göttlichen Dingen banale Angelegenheiten macht und was himmlisch ist, entwürdigt. Ein solcher Mensch ist nicht mehr Diener, auch wenn es nach außen hin so scheint. Er ist ein Händler, ein Schwindler, der sich und andere betrügt, ja selbst Gott betrügen möchte; ein Unglücklicher, der ein Fürst zu sein glaubt und doch nur ein Sklave ist. Er gehört dem Dämon, dem König der Lüge.

Ihr habt eine Bestimmung, gewiss, ihr habt sie. Im Geiste Gottes, der euch erschuf, liegt eure Bestimmung. Und es ist eine Bestimmung der Liebe, des Friedens, der Glorie: „die Heiligkeit, seine Kinder zu sein“. Diese Bestimmung ist

seit der Erschaffung Adams aus dem Schlamm dem Geiste Gottes gegenwärtig, und so wird es bis zur Erschaffung der letzten Menschenseele sein.

Doch der Vater tut euch in eurem Königsein keine Gewalt an. Ein gefangener König ist nicht mehr König; er ist ein Verworfener. Ihr seid Könige, weil ihr in eurem kleinen individuellen Bereich frei seid: in eurem Ich. In ihm könnt ihr machen, was ihr wollt und wie ihr es wollt. Euch gegenüber und an den Grenzen eures kleinen Reiches habt ihr einen königlichen Freund und zwei feindliche Mächte. **Der Freund zeigt euch die Regeln**, die er gegeben hat, um diejenigen, die ihm gehören wollen, glücklich zu machen. Er zeigt die Regeln, er, der Weise und Heilige, damit ihr, wenn ihr wollt, sie befolgen und ewige Herrlichkeit verdienen könnt. Er sagt euch! Das sind sie! Mit ihnen ist euch der ewige Sieg gewiss! **Die beiden feindlichen Mächte sind Satan und das Fleisch. Das Fleisch seid ihr und die Welt.** Also die Pracht und die Verführungen der Welt, der Reichtum, die Feste, die Ehren, die Macht, die man von der Welt und in ihr haben kann und die nicht immer ehrbar sind und nicht immer in ehrbarer Weise benützt werden, wenn sie einem aus mannigfaltigen Gründen zufallen. Satan, der Gebieter über das Fleisch und die Welt, wirbt für die Welt und das Fleisch. Auch er hat seine Regeln. Und wie hat er sie! Und da das Ich vom Fleisch umgeben ist, und das Fleisch das Fleisch anzieht wie der Magnet die Metallspäne, und da der Gesang des Verführers süßer als das Klagen der verliebten Nachtigall im Mondenschein und im Dufte der Rosen ist, so ist es leichter, diese Regeln zu befolgen, sich diesen Mächten zuzuwenden und zu ihnen zu sagen: „Ihr seid meine Freunde, tretet ein!“

Tretet ein . . . Habt ihr je einen Verbündeten gesehen, der immer anständig blieb und nicht ein Prozent verlangte für die gebotene Hilfe? So machen es diese Mächte. Sie treten ein ... und werden zu Herrschern. Zu Herrschern? Nein, zu Polizisten! Sie binden euch, o Menschen, an ihre Galeerenbank, sie ketten euch an und lassen euch das Haupt vom Joch nicht mehr erheben, und wenn ihr versucht, euch loszureißen, dann schneiden sie euch mit den Ruten ins Fleisch. Entweder ihr lasst euch verwunden, bis ihr nur noch ein elender Haufen zerschlagenes Fleisch seid, so unnütz, dass ihre grausamen Füße euch wegstoßen, oder ihr sterbt. Wenn ihr euch dieses Martyrium auferlegt, ja ihr selbst es euch auferlegt, dann kommt die Barmherzigkeit, die einzige, die sich dieses abstoßenden Elends erbarmt, vor dem die Welt - einer ihrer Gebieter - sich nun ekelt und auf das der andere Gebieter, der Satan, seine Rachepeile schießt. **Die Barmherzigkeit, die einzige, die sich erbarmt, kommt, sich beugt, aufrichtet, pflegt, heilt und sagt: „Komm, fürchte dich nicht.** Habe keine Angst, deine Wunden sind nur noch Narben; doch sie sind so zahllos, dass du erschrecken würdest, so sehr entstellen sie dich. Ich beachte sie nicht. Ich blicke auf deinen Willen. Dieses guten Willens wegen fällst du mir auf. Darum sage ich dir: Ich liebe dich! Komm mit mir.“ Und die Barmherzigkeit trägt dich in

ihr Reich.

So versteht ihr, dass die Barmherzigkeit und der königliche Freund ein und dieselbe Person sind. Ihr werdet die Regeln wiederfinden, die sie euch gezeigt hat und die ihr nicht befolgen wolltet. Nun wollt ihr, und ihr erreicht zuerst den Frieden des Gewissens und dann den Frieden Gottes.

Sagt mir also: Wurde dieses Schicksal von *Einem* allein für alle bestimmt, oder ist es von jedem persönlich für sich selbst gewollt?«

»Es ist von jedem einzelnen frei gewählt worden.«

»Ihr urteilt richtig.«

Ich ... ich muss Satan zwei Seelen entreißen. Nur die Buße bringt das zustande. Ich bitte euch um Hilfe. Für euch wird es überdies von erzieherischem Wert sein. Ihr werdet lernen, wie man Satan seine Opfer entreißt. Nicht so sehr mit Worten als vielmehr mit Opfern ... Die Worte! ... Der Spektakel Satans verhindert, dass sie gehört werden ... Jede Seele in der Gewalt des Feindes befindet sich in einem wahren Strudel teuflischer Stimmen ...

Hört zu! Einmal hat mich ein Mann gefragt, ob ich nie versucht worden sei. Er fragte mich, ob ich nie eine Sünde begangen und nie einer Versuchung erlegen sei. Und er wunderte sich, dass ich, der Messias, die Hilfe des Vaters erbeten habe, um widerstehen zu können, mit den Worten: „Vater, führe mich nicht in Versuchung!“«

Jesus spricht leise, ruhig, als ob er etwas sagen würde, was allen unbekannt ist. Judas neigt verlegen das Haupt, aber die anderen sind so vertieft in das, was Jesus sagt, dass sie es nicht bemerken. Jesus fährt fort: »Nun sollt ihr, meine Freunde, erfahren, was dieser Mann nur oberflächlich wusste. Ich war rein: rein durch meine Unschuld. **Aber vor dem Allerhöchsten ist man nie rein genug, und die Demut zum Bekenntnis: „Ich bin ein Mensch und Sünder“ ist schon Taufe und reinigt das Herz.** Nach der Taufe bin ich hierhergekommen. Ich bin das Lamm Gottes genannt worden von dem, der als Heiliger und als Prophet die Wahrheit sah und den Geist vom Himmel her auf das Wort niedersteigen sah und aus ihm mit dem Chrisam der Liebe den Gesalbten machte, während die Stimme des Vaters die Himmel mit dem Schall seiner Worte erfüllte, als er sagte: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ Du, Johannes, warst dabei, als der Täufer die Worte wiederholte . . . Nach der Taufe, und obwohl rein von Natur aus und rein durch die Taufe, wollte ich mich „vorbereiten“.

Betrachtet euren Meister, der sich nicht über den Menschen erhoben hat, um der Messias zu sein, sondern vielmehr in allem - außer in der Zustimmung zum Bösen - Mensch sein wollte. Ja, so ist es.«

»Um sich vorzubereiten, ein Meister zu sein, muss man erst Schüler gewesen sein. Ich war allwissend, als Gott. Meine Einsicht ließ mich mittels meiner Erkenntnis die inneren Kämpfe des Menschen geistig verstehen. Doch

eines Tages hätte ein armer Freund, irgendein armer Sohn, zu mir sagen können: „Du weißt nicht, was es heißt, Mensch zu sein und Gefühle und Leidenschaften zu haben.“ Es wäre ein gerechter Vorwurf gewesen. Ich bin hierhergekommen, auf den Berg, um mich vorzubereiten; nicht allein auf die Sendung, sondern auch auf die Versuchung. Seht ihr? Hier, wo ihr euch jetzt befindet, wurde ich versucht. Von wem? Von einem Sterblichen? Nein. Zu gering wäre seine Macht gewesen. Ich wurde vom Satan selbst versucht.

Ich war erschöpft. Seit vierzig Tagen hatte ich nicht gegessen ... doch solange ich ins Gebet vertieft war, fühlte ich nichts in meiner Freude der Zwiesprache mit Gott. Ich empfand den Hunger als erträglich, weil er nur die Materie betrifft, die Materie allein. Dann kehrte ich zur Welt zurück ... auf die Wege der Welt... und fühlte die Bedürfnisse des Menschen. Ich hatte Hunger, ich hatte Durst. Ich fühlte die schneidende Kälte der Wüstennacht. Ich fühlte den Körper, seinen Mangel an Ruhe und Schlaf und die Erschöpfung vom langen Weg, den ich in einer derartigen Verfassung zurückgelegt hatte; ich konnte nicht mehr weitergehen . . .

Denn auch ich habe Fleisch und Blut, Freunde. Wahres Fleisch. Und es ist denselben Schwächen unterworfen, die jedes Fleisch empfindet. Und mit dem Leib habe ich ein Herz. **Ja, von der menschlichen Natur habe ich den ersten und den zweiten der drei Teile, aus denen der Mensch besteht, übernommen: die Materie mit ihren körperlichen Bedürfnissen und das Gemüt mit seinen Neigungen. Und da ich mit meinem Willen alle nicht guten Neigungen schon im Keime erstickt habe, konnten die heiligen Neigungen der kindlichen Liebe, der Heimatliebe, der Freundschaft, der Arbeit und alles, was gut und heilig, groß und mächtig ist, werden wie jahrhundertealte Zedern.** So habe ich hier die Sehnsucht nach meiner fernen Mutter empfunden. Hier habe ich das Bedürfnis ihrer sorgenden Liebe in meiner Hinfälligkeit als Mensch empfunden. Hier hat mich von neuem der Schmerz überwältigt, mich von der Einzigen, die mich vollkommen liebt, trennen zu müssen. Hier habe ich das Bedürfnis nach ihrer Pflege meiner menschlichen Gebrechlichkeit gespürt; hier habe ich erneut den Schmerz erfahren, mich von der Einzigen getrennt zu haben, die mich vollkommen liebte; hier habe ich den Schmerz vorausgeföhlt, der mir vorbehalten ist, und den Schmerz über ihren Schmerz, arme Mutter, die einmal keine Tränen mehr haben wird, da sie so viele vergießen muss für ihren Sohn und um der Menschen willen. Und hier habe ich die Müdigkeit des Helden und des Asketen kennengelernt, der in einer Stunde die Vorahnung, die Nutzlosigkeit seiner Bemühung erkennt.

Ich habe geweint. **Die Traurigkeit, sie ist ein magisches Mittel für Satan. Es ist keine Sünde, traurig zu sein, wenn die Stunde leidvoll ist. Sünde ist, der Traurigkeit freien Lauf zu geben und der Haltlosigkeit oder Verzweiflung zu verfallen.** Satan ist sofort da, wenn jemand von geistiger Mattigkeit befallen

wird.

Er ist gekommen. Im Gewande eines wohlwollenden Wanderers. Er gibt sich immer wohlwollend . . . Ich hatte Hunger . . . und ich hatte meine dreißig Jahre im Blut. **Satan hat mich versucht; denn er glaubte, ich sei verwundbar, da er mich hungrig sah und auch mein Alter kannte.** Er hat mir seine Hilfe angeboten. **Zuerst hat er zu mir gesagt: „Gebiete diesen Steinen, Brot zu werden!“** ... Doch zu allererst hat er mir von der Frau gesprochen. Oh! er versteht sich darauf, von ihr zu sprechen. Er kennt sie von Grund auf. Er hat die Frau als erste verführt, um aus ihr seine Verbündete in der Verführung zu machen. Ich bin nicht nur der Sohn Gottes. Ich bin Jesus, der Handwerker von Nazareth. Ich sagte damals zum Mann, der mich gefragt hat, ob ich die Versuchung kenne, und der mich beinahe beschuldigte, ungerechterweise glücklich zu sein, da ich nicht wüsste, was Sünde sei: „Der Akt bewirkt die Befriedigung. Die zurückgedrängte Versuchung weicht nicht, sondern wird noch stärker, auch weil Satan sie anschürt!“ Ich habe der Versuchung des Hungers nach Brot und nach der Frau widerstanden. Und ihr sollt wissen, dass Satan die Frau - menschlich gesprochen nicht zu Unrecht - mir zuerst anbot, denn sie ist seine beste Verbündete, um sich in der Welt zu behaupten.

Der „Versucher“, der sich mit meinem: **„Nicht vom Brot allein lebt der Mensch“** nicht geschlagen gab, begann nun von meiner Sendung zu sprechen. Satan wollte den Messias verführen, nachdem er den jungen Mann versucht hatte. Und er trieb mich an, die unwürdigen Diener des Tempels durch ein Wunder zu vernichten. Das Wunder, die Flamme des Himmels, dient nicht dazu, um sich aus Weidenruten eine Krone zu winden und sich mit ihr zu schmücken. Und man versucht Gott nicht, indem man um Wunder für menschliche Zwecke bittet. Das wollte Satan. Das vorgebrachte Motiv war nur ein Vorwand. Die Wahrheit war: **„Rühme dich, der Messias zu sein!“** Auf diese Weise dachte er, in mir eine Begehrlichkeit zu wecken: den Hochmut.

Nicht besiegt von meinem: **„Du sollst den Herrn, deinen Gott nicht versuchen!“**, hat er mich **mit der dritten Kraft seiner Natur versucht: dem Gold!** Oh, das Gold! Eine große Sache ist das Brot, noch begehrenswerter die Frau für den, der nach Nahrung und Genuss verlangt. Ganz groß aber ist der Beifall der Massen für den Menschen . . . Wie viele Verbrechen werden aus diesen drei Gründen begangen! Aber das Gold . . . das Gold . . . Es ist der Schlüssel, der aufschließt, der Ring, der kettet, das Alpha und Omega von neunundneunzig Prozent der menschlichen Handlungen. **Für das Brot und die Frau wird der Mensch zum Dieb. Um Macht zu erobern, wird er auch zum Mörder. Doch für das Gold wird er zum Götzenanbeter.** Der König des Goldes, Satan, hat mir sein Gold angeboten, damit ich ihn anbete ... Ich habe ihn vertrieben mit den ewigen Worten: **„Den Herrn, deinen Gott allein sollst du anbeten!“**

»Dann sind die Engel des Herrn gekommen ... Der Mensch Jesus hatte die dreifache Schlacht gewonnen. Der Mensch Jesus wusste, was es heißt, Mensch zu sein, und er hatte gesiegt. Er war erschöpft. Der Kampf war ermüdender gewesen wegen des langen Fastens. Doch es war ein überwältigender Sieg des Geistes. Ich glaube, dass der ganze Himmel gebebt hat, angesichts dieses Standhaltens eines mit Geist begabten Geschöpfes, und ich glaube, dass von jenem Augenblick an die Gabe des Wunderwirkens in mir war. Ich war Gott gewesen. Und ich bin Mensch geworden. Nun, da das Animalische besiegt war, das zur Natur des Menschen gehört, bin ich der Gottmensch. Ich bin es. Als Gott bin ich allmächtig! Und als Mensch kenne ich alles. **Macht es also wie ich, wenn ihr tun wollt, was ich vollbringe! Und tut es zu meinem Gedächtnis!**

Ein Mann wunderte sich, dass ich um die Hilfe des Vaters gebeten habe und auch darum, mich nicht in Versuchung zu führen, d. h. mich nicht Versuchungen preiszugeben, die meine Kräfte übersteigen könnten. Ich glaube, dass dieser Mensch, nun, da er es weiß, sich nicht mehr wundern wird. **Tut auch ihr so, zu meinem Gedächtnis und um wie ich zu siegen. Zweifelt nie an mir, da ich stark bin in allen Versuchungen des Lebens, siegreich in allen Kämpfen der fünf Sinne, der Sinnlichkeit und der Gefühle. Ich beherrsche meine wahre Menschennatur und zudem bin ich Gott. erinnert euch an all das!**

Ich hatte euch versprochen, euch an diesen Ort zu führen, um euch die Möglichkeit zu geben, euren Lehrmeister kennenzulernen . . . im Morgengrauen seines Tages: eines Morgengrauens, so klar und rein wie am Mittag seines Lebens. Dann mache ich mich auf, um dem Abend meines menschlichen Lebens entgegenzugehen ... Einem von euch habe ich gesagt: **„Auch ich habe mich vorbereitet.“** Ihr seht, dass dies wahr ist. Ich danke euch, dass ihr mir Gesellschaft geleistet habt bei dieser Rückkehr zu meinem Geburtsort und zum Ort der Buße. Die erste Berührung mit der Welt hatte mich schon angeekelt und entmutigt. Sie ist zu schlecht. **Nun hat sich meine Seele mit dem Mark des Löwen gestärkt: in der Vereinigung mit dem Vater im Gebet und in der Einsamkeit. Und ich kann in die Welt zurückkehren, um mein Kreuz auf mich zu nehmen,** mein erstes Kreuz als Erlöser, das in der Berührung mit der Welt besteht, einer Welt, in der zu wenige die Seele einer Maria, eines Johannes haben . . .

Quelle: Maria Valtorta „DER GOTTMENSCH “

Im Lichte der Propheten

<https://www.gottliebtdich.at>